Silvester 1991 wurden DDR-Rundfunk und -Fernsehen abgeschaltet

von Herbert Schadewald

Sendeschluss in der Nalepastraße

FOTOS: HERBERT SCHADEWALD

Auf dem DDR-Rundfunkgelände an der Spree waren bis zum 31. Dezember 1991 sechs Sender beheimatet.

Vor über 30 Jahren herrschte Aufbruchstimmung in der DDR. Nach den Grenzöffnungen in der Nacht zum 10. November 1989 ergaben sich nahezu ungeahnte Möglichkeiten – auch für die Journalisten beim Fernsehen, im Radio und in den Zeitungsredaktionen. Ein frischer Wind wehte durch alle Redaktionsstuben. Eine neue kreative Phase war angebrochen. Es war jene Zeit, als die Staatlichen Komitees für Fernsehen und Rundfunk vom DDR-Ministerrat aufgelöst und deren Mitarbeiter entlassen wurden.

»Auf der Westseite beobachtete man diese Entwicklung mit Zurückhaltung«, schreibt Wolfgang Bauernfeind in seinem Buch »Tonspuren – Das Haus des Rundfunks in Berlin« (Christoph Links Verlag). Denn nun standen sich »der zentralistisch ausgerichtete DDR-Rundfunk und die einzelnen Landesrundfunkanstalten in der Bundesrepublik« gegenüber, schildert er.

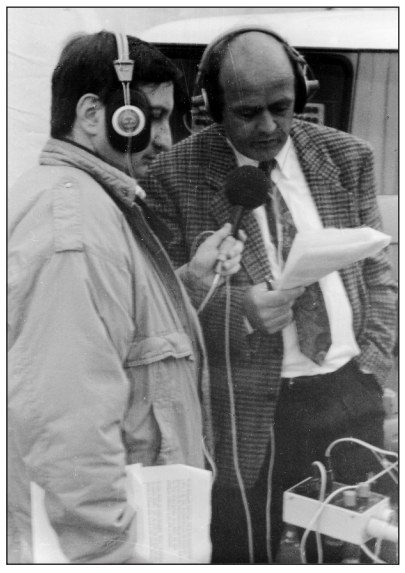

FOTO: PRIVAT

Herbert Schadewald (l.) bei einem Live-Interview für Radio DDR I am 6. 12. 1990. Er arbeitet sechs Jahre als Verkehrs-Redakteur bei dem DDR-Sender. Für den »Bucher Boten« schreibt er seit Jahren den Ratgeber Verkehr auf S. 14.

Die beiden CDU-Politiker Günther Krause (DDR) und Wolfgang Schäuble (BRD) verhandelten über einen Einigungsvertrag. In dessen Kapitel VIII (Kultur, Bildung, Wissenschaft und Sport) wurde im Artikel 35 festgelegt, dass die kulturelle Substanz in den ostdeutschen Ländern keinen Schaden nehmen dürfe. »Bliebe es dabei, so mutmaßte der Intendant des SFB, müssten die ostdeutschen Rundfunkanstalten 14.000 Mitarbeiter des DDR-Rundfunks übernehmen. Da sei der SFB, nun zuständig auch für Ost-Berlin, schlichtweg überfordert«, formuliert Wolfgang Bauernfeind.

Bis auf die Außenwände ausgeschlachtet: Die ehemaligen Räume der Studiotechnik des DDR-Rundfunks in der Nalepastraße.

Eines der ehemaligen Redaktionsgebäude des DDR-Rundfunks mit einstigem Sendestudiokomplex (vorn)

Seit 18. April 1989 war Günther von Lojewski Intendant des Senders Freies Berlin (SFB). Der sprang im Dreieck, als er von dem Artikel 35 Wind bekam. Sofort griff er zum Telefon und wollte deshalb mit dem Bonner Verhandlungsführer Wolfgang Schäuble einen Termin vereinbaren. Dieser war jedoch gerade auf Wahlkampftour. So kam es zu einem nächtlichen Treffen auf einem Feld bei Helmstedt, wo Günther von Lojewski zu Wolfgang Schäuble in dessen Hubschrauber stieg. Während der Helikopter anschließend seinen Flug in Richtung Bonn fortsetzte, trug der SFB-Intendant dem mehrfach dabei einnickenden Innenminister seine Sorge vor.

»Die Sorge war einerseits«, so Günther von Lojewski, »dass DDR-Hörfunk und -Fernsehen fortleben könnten – mit den Konsequenzen, wie wir das damals nach 1945 mit dem Reichspropagandaministerium erlebt haben. Und ich habe Wolfgang Schäuble zum zweiten gesagt, dass das nicht zu verkraften sei.« Außerdem seien das alles Leute, die »ihr Geschäft gelernt haben (…) und von denen man nicht sicher sein konnte, dass sie alle über Nacht sozusagen zu Demokraten werden«, argumentierte der SFB-Chef.

Das leuchtete Wolfgang Schäuble ein, der dann umgehend den zuständigen Ministerialdirektor aufforderte, etwas am Artikel 35 zu verändern. »So ist dann der Artikel 36 in den Grundlagenvertrag *{Einigungsvertrag}* gekommen, der dann eben die Zukunft (…) des Rundfunks der DDR anders bestimmt hat, als das manche Leute geplant hatten«, konstatierte Günther von Lojewski abschließend. Damit hatte er für die dann durch den Rundfunkbeauftragten Rudolf Mühlfenzl (CSU) vollzogene Abwicklung und Abschaltung zum 31. Dezember 1991 des DDR-Fernsehens und -Rundfunks gesorgt und gleichzeitig den SFB gerettet.

Zweifellos war Günther von Lojewski, der nach seiner Zeit beim SFB von 1997 bis 2009 eine Honorarprofessur an der Freien Universität Berlin innehatte, der entscheidende Impulsgeber und damit auch letztendlich verantwortlich für das jähe Ende oder einen gravierenden Bruch von Berufsbiografien zahlreicher Mitarbeiter in den elektronischen DDR-Medien. Denn sowohl der Bundestag als auch die Volkskammer billigten am 20. September 1990 mit überwiegender Mehrheit den Einigungsvertrag mit diesem bewussten Artikel 36.

Was vom DDR-Rundfunk in der Nalepastraße noch zu sehen ist, wird bei Führungen über das Areal und durch einige Gebäudeteile deutlich. Diese 90-minütigen Touren finden jeden ersten und letzten Sonnabend im Monat ab 11 Uhr statt. Interessierte müssen sich über www.funkhaus-berlin.net (Link: Guided Tours) anmelden.

Aktueller Nachtrag: Der ehemalige Toningenieur Peter Reichelt drehte in den letzten Tagen des DDR-Rundfunks einen knapp 24-minütigen unkommentierten, aber mit vielen Originaltönen versehenen Dokumentarfilm *(https://www.youtube.com/watch?v=4esWs9nF6mA)*. Dieser historische Streifen sowie unzählige weitere interessante Details aus der Zeit des DDR-Rundfunks und den Aktivitäten auf dem Gelände danach dokumentiert die damalige Musikredakteurin von Radio DDR I/Radio Aktuell, Elisabeth Heller, auf ihrer Website *https://www.zeitreisen-nalepafunk.com/*.